

# Freundschaft

TAGESZEITUNG für die sowjetdeutsche

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben

von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 12. März 1969

4. Jahrgang Nr. 50 (824)

Preis  
2 Kopeken

## Kasachstan vor der Frühjahrsbestellung

**Donat KRÜGER,**  
Stellvertretender Minister  
für Landwirtschaft  
der Kasachischen SSR

Die Ergebnisse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU erörtern, stellt das IX. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans vor den Werktätigen der Sowchose und Kolchose die Aufgabe, schon in diesem Jahr den Ernteertrag der Halbrücker im Vergleich zum erreichten Niveau am 2.-3. Zentner zu heben, nicht weniger als 13,2 Millionen Tonnen oder 808 Millionen Pud Getreide an den Staat zu verkaufen und somit die Erfüllung des für den Fünfjahrplan bestimmten Getreidebeschaffungsplanes zu sichern. Dazu ist vor allen Dingen notwendig, daß sich alle Sowchose und Kolchose der Republik allseitig zur Aussaat vorbereiten und sie organisiert durchführen.

Im Kampf für das große Getreide in diesem Jahr wurde uns schon viel getan. Es wurden über 14,2 Millionen Hektar Herbstsart und 4,5 Millionen Hektar Reinbrache gepflügt, davon wurden 9 Millionen Hektar im unbrüchlichen Verfahren vorbereitet. Dies ermöglicht den Wirtschaften, die Sommeraussaat vorwiegend auf vorbereiteten Ländereien zu bestellen. We Getreide wurde hauptsächlich mit hochwertigen Sorten auf einer Fläche von 1216 000 Hektar bestellt. Für die Frühjahrsbestellung 1969 sind die Sowchose und Kolchose im wesentlichen mit der nötigen Menge hochwertiger Sortensamen versorgt. Zur Durchführung der Frühjahrsaussaat gibt es Mechanisierkader und eine leistungsstarke landwirtschaftliche Technik.

Die Struktur der Aussaatflächen für dieses Jahr betrachtend, beschlossen die Sowchose und Kolchose der Republik, im Vergleich zu den Berechnungen des Fünfjahrplans die Getreideaussaat um 2 Millionen Hektar zu vergrößern. Die Wirtschaften des Kustanajer Gebiets erweitern ihre Aussaaten gegenüber den geplanten um 673 000 Hektar. Ein großer Zuwachs ist auch in den Gebieten Zelinograd, Dshambul, Nordkasachstan und Karaganda vorgemerkt. Es wird vorgesehen, in den landwirtschaftlichen Umlauf große Flächen brachliegender Ländereien miteinzubeziehen.

Die Praxis der letzten Jahre spricht davon, daß wir bei sachkundiger Wirtschaftsführung genügend Reinbrache haben können. Wir haben die Möglichkeit, mit Getreidekulturen 23 Millionen Hektar, darunter nicht weniger als 18,5 Millionen Hektar mit Weizen, zu bestellen. In jedem Sowchose und Kolchose ist man jetzt bemüht, Weizen nach den besten Vorfrüchten zu säen. Neben der Reinbrache werden die Felder nach Mais wie auch die Aussaat, der zweiten und dritten Kultur nach Reinbrache für Weizen ausgenutzt.

Die Arbeit zur Hebung der Ackerbaukultur und der Verbesserung der Landnutzung, zur richtigen Anwendung der erarbeiteten und geprüften Verfahren in der Erhaltung hoher Ernteerträge mit Berücksichtigung der großen und mannigfaltigen Boden- und Klimabedingungen der Republik wird fortgesetzt.

Im laufenden Jahr werden sich während der Frühjahrsbestellung auf den Feldern der Sowchose und Kolchose 180 000 Traktoren, 550 000 Kultivatoren und Schälplüge und über 160 000 Sämaschinen im Einsatz befinden. Dabei wird die Belastung für einen Traktor 100 Hektar und für eine Sämaschine 163 Hektar betragen, was ermöglicht, die Frühjahrsaussaat rechtzeitig und mit guter Qualität durchzuführen.

Zum 1. März waren in den Sowchose und Kolchose der Republik schon 135 000 Traktoren, 100 000 Sämaschinen und 40 000 Kultivatoren einsatzbereit. Es macht Sorgen, daß in einzelnen Wirtschaften die Traktoren und Aussaatmaschinen die Reparaturwerkstätten mit bedeutenden Defekten verlassen. In den Sowchose „Tschokokanskij“ und „Donskoi“, Gebiet Kokschtaw, stellte es sich heraus, daß bei sechs instandgesetzten Traktoren die Hinterräder, das Fahrwerk und die Kabine nicht repariert waren.

In den südlichen Gebieten ist bis zu Beginn der Feldarbeiten wenig Zeit geblieben. Dies in Betracht ziehend, treffen die landwirtschaftlichen Organe der Republik Maßnahmen, um rechtzeitig die Vorbereitung der Technik abzuschließen und den zurückbleibenden Wirtschaften Hilfe zu erweisen. Zur Reparatur werden zusätzlich qualifizierte Mechanisierkader herangezogen, die Spezialisten der landwirtschaftlichen Organe erweisen an Ort und Stelle die erforderliche Hilfe.

Die Sowchose und Kolchose der Republik haben sich in diesem Jahr mit gutem Saatgut versorgt, seine Aufbereitung wird abgeschlossen, es ist in der Regel erster und zweiter Klasse des Aussaatsstandards. Leider ist damit nicht überall alles in Ordnung. In den Wirtschaften der Gebiete Nordkasachstan und Pawlodar sind nur 60 Prozent des Saatfonds vorbereitet.

Gleichzeitig mit der Vorbereitung des eigenen Samens wird der gewöhnliche und nichtkonditionelle Samen gegen Sortensamen getauscht. Es ist die Aufgabe gestellt, sich zur Aussaat vorzubereiten, daß in den Saatfonds nur ravomerte Sorten sind, die den Ansprüchen der ersten und zweiten Klasse entsprechen. In beschleunigtem Tempo wird den nördlichen Gebieten Maisamen zugeführt. Er wird aus den südlichen Gebieten der Republik, der Ukraine, aus den Gebieten der Russischen Föderation zugeführt. Es ist der Ankauf der fehlenden Saatkartoffeln organisiert.

Den erhöhten Arbeitsumfang und die Belastung der Technik in

Betracht ziehend, werden in den Schulen und an Lehrgängen 51 000 Mechanisierkader herangebildet. Für die Aussaat wird der Gruppeneinsatz der Maschinen, die technische Betreuung durch Einrichter vorgesehen. Es wird alles getan, damit die Traktoren mit voller Auslastung, in zwei Schichten, arbeiten werden.

Die Mechanisierkader der Sowchose und Kolchose haben im Winter viel geleistet. Die Schneehäufung wurde auf einer Fläche von 15 Millionen Hektar durchgeführt, aber dies genügt nicht. Die Aufmerksamkeit zur Schneehäufung darf nicht abflauen, es muß möglichst viel Schnee angehäuft werden. Mit dem Eintritt von gutem Wetter muß man das Sommer Durchführen des Naßspeicherungslandereien, besonders in den südlichen Gebieten, verstärken. Zu Beginn der Frühjahrsaussaat einen guten Feuchtigkeitvorrat schaffen — das ist unsere wichtigste Aufgabe.

Die riesigen Vorräte von örtlichen Düngern, besonders Stallung, in den Dienst der Ernte stellen — diese Arbeit müssen die Landwirte jedes Sowchose und Kolchose durchzuführen. Für diese Berechnungen der Durchführungen der Frühjahrsaussaat arbeiten. Sie sehen die Verwirklichung aller nötigen agrotechnischen Maßnahmen in bezug auf die konkreten Bedingungen einzelner Rayons und Wirtschaften vor, die rechtzeitig Feuchtheitsdeckung, die Voraussaatbearbeitung des Bodens und wie auch in den vergangenen Jahren, in großem Maßstab die Bekämpfung des Unkrauts und besonders des Flughaferes, eine weitgehende Anwendung von Walzen und richtige Aussaafritten vor. Die Leiter der Wirtschaften zusammen mit den Partei- und Gewerkschaftsorganisationen legen Sorgen an den Tag, um die Feldstandorte rechtzeitig in Ordnung zu bringen, sie mit dem nötigen Inventar zu beliefern, Duschanlagen einzurichten und andere Maßnahmen zu treffen. Besonders große Aufmerksamkeit wird der Organisation der öffentlichen Ernährung und der Arbeit der Brigadensepesshallen, ihre Kompletzierung mit geschulten Köchen geschenkt.

Die Forschungen der agrotechnischen Laboratorien in den letzten Jahren bestätigen, daß die Mineraldünger nicht nur in den südlichen Gebieten, in der Bewässerungslandereien, sondern auch in den nördlichen Rayons der Republik einen hohen ökonomischen Effekt ergeben.

So zum Beispiel erntete man im Sowchose „Kamenobrotskij“, Gebiet Kokschtaw, vom Brachfeld, dem 3 Zentner Superphosphat zugeführt wurden, 21 Zentner Korn vom Hektar, was um 3,7 Zentner mehr ist als vom Kontrollfeld. Es wird die Vorbereitung zu einer der unaufschiebbarsten laufenden Aufgaben — der Frühjahrsnachdüngung der Wintersaaten — geführt. Sie soll auf einer Fläche von 800 000 Hektar durchgeführt werden. Zu diesem Zweck werden alle Mittel, einschließlich die Agro-Flugzeuge und Überbodenmaschinen, vorbereitet.

Auch die Schulung der Brigadiere, Arbeitsgruppenleiter, der breiten Mechanisierkader, der Sowchosearbeiter und Kolchosbauern ist organisiert. Zur Bestimmung der Agrotechnik jedes Feldes sind vielseitige Kenntnisse und ein schöpferisches Herangehen notwendig. Es ist notwendig, Menschen auszubilden, die diese Fragen mit Sachkenntnis lösen können.

nen, die Hebung der Ackerbaukultur, die Senkung der Selbstkosten der Produktion und die Hebung der Arbeitsproduktivität zu sichern. Zu diesem Zweck lernen an den Agrozirkeln über 62 000 Menschen.

In der Republik hat sich die Arbeitsgruppenform der Arbeitsorganisation beim Anbau von technischen, Hackfrucht- und Getreidekulturen bewährt. In allen Sowchose und Kolchose wird die Organisation der fehlenden Arbeitskräfte durch die Durchführung der Leistungsprämienentlohnung von Zentner der erzielten Ernte vorgesehen. Dies ermöglicht, während der Aussaat die materiellen und moralischen Stimuli richtig zu vereinigen.

In jedem Kolchose und Sowchose arbeitet man an der Bestimmung über die Arbeitsentlohnung. Es wird eine weitgehende Anwendung der Leistungsprämienentlohnung von Zentner der erzielten Ernte vorgesehen. Dies ermöglicht, während der Aussaat die materiellen und moralischen Stimuli richtig zu vereinigen.

In den Gebieten und Rayons werden Maßnahmen zur Vergrößerung der Hirse- und Buchweizenproduktion vorwiegend. Für diese Kulturen werden die besten Landereien und die nötigen Dünger zugewiesen. Im laufenden Jahr werden über 16 000 Arbeitsgruppen diese wertvollen Graupenkulturen anbauen.

In den Sowchose und Kolchose der Republik wird die Erarbeitung der Organisations- und agrotechnischen Pläne der Durchführung der Frühjahrsaussaat arbeiten. Sie sehen die Verwirklichung aller nötigen agrotechnischen Maßnahmen in bezug auf die konkreten Bedingungen einzelner Rayons und Wirtschaften vor, die rechtzeitig Feuchtheitsdeckung, die Voraussaatbearbeitung des Bodens und wie auch in den vergangenen Jahren, in großem Maßstab die Bekämpfung des Unkrauts und besonders des Flughaferes, eine weitgehende Anwendung von Walzen und richtige Aussaafritten vor. Die Leiter der Wirtschaften zusammen mit den Partei- und Gewerkschaftsorganisationen legen Sorgen an den Tag, um die Feldstandorte rechtzeitig in Ordnung zu bringen, sie mit dem nötigen Inventar zu beliefern, Duschanlagen einzurichten und andere Maßnahmen zu treffen. Besonders große Aufmerksamkeit wird der Organisation der öffentlichen Ernährung und der Arbeit der Brigadensepesshallen, ihre Kompletzierung mit geschulten Köchen geschenkt.

Die Wertigkeiten der Landwirtschaft Kasachstans, sich auf das Programm stützend, das vom XXIII. Parteitag der Partei und des ZK der KPdSU vorangetrieben wurde, richten ihre Bemühungen auf die rechtzeitige Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsaussaat, um in diesem Jahr die Erfüllung des Fünfjahrplans im Getreideverkauf an den Staat und die Vergrößerung der Produktion anderer Erzeugnisse der Landwirtschaft zu sichern.

## 16. März — Wahlen in die örtlichen Sowjets



Die Arbeiter im Zelinograd Waggon-Reparaturwerk nominierten Ernst RUPPERT als Deputierten in den Stadtsowjet. Ernst Ruppert, stieg nach Beendigung der 8. Klasse vom Lehrling einer mechanischen Halle zum Obermeister eines Reparaturwerks auf. Er ist selbst ein arbeitsstarker Mensch und versteht auch, die Arbeiter zu guter Arbeit anzuspornen. Bei der gesellschaftlichen Arbeit ist er im Werk

einer der aktivsten. Die Arbeiter des Werks, die ihn als Deputiertenkandidaten in den Stadtsowjet nominierten, sind überzeugt, daß er ihr Vertrauen rechtfertigen wird.

UNSER BILD: Ernst Ruppert (Mitte) im Kreise seiner Kollegen. Foto: G. Haffner

## Wahlerversammlungen in Alma-Ata

Die Wahlkampagne ist in unserer Hauptstadt in eine neue Phase getreten.

Allerorts in den Wahlkreisen werden Wahlerversammlungen durchgeführt, wo die Wähler ihren Deputiertenkandidaten Aufträge erteilen und Erfolge wünschen. Die Auserwählten des Volkes versprechen, das hohe Vertrauen zu rechtfertigen. Im Wahlkreis Nr. 48 für die Wahlen in den Alma-Ataer Stadtsowjet trat vor seinen Wählern der Kommunist Aitkai Shakupow auf, der seinen Wählern für das hohe Vertrauen innig

danke und versprach, allen Wähleraufträgen nachzukommen.

Auch die Abteilungsleiter des Kasachischen Wissenschaftlichen Instituts für Autotransport Olga Poljakowa konnte ihre Wähler versichern, daß sie all ihr Wissen, Können, all ihre Energie daran setzen wird, um das hohe Vertrauen ihrer Wähler zu rechtfertigen. Im Wahlkreis Nr. 477, Alma-Ata I, Rayon Oktjabrskij, haben die Werktätigen des Autoreparaturwerks die tüchtige, bescheidene Komsomolzin Lydia Langlitz,

Dreherin und Schleiferin dieses Werks, als Deputiertenkandidatin in den Stadtsowjet nominiert.

Alle Kandidaten, ungeachtet des Alters und Dienstalters, Nationalität und Parteizugehörigkeit, vereint ein wichtiges Merkmal: Sie sind die Besten, die in ihren Kollektiven hohe Achtung und Vertrauen genießen.

Und sie werden die Hoffnungen ihrer Wähler, ihrer Mitmenschen, nicht enttäuschen.

P. RANGNANU, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

## Fluch und Schande!

Ein Sturm der Entrüstung braust durch das ganze Sowjetland. Die Nachricht von der ungeheuerlichen Provokation der Maoisten an der sowjetisch-chinesischen Grenze hat die Herzen aller Sowjetmenschen, aller Friedensfreunde in der ganzen Welt mit Zorn und Trauer erfüllt.

Mitten im Frieden überfallen chinesische reguläre Truppen sowjetische Grenzwehrtürme. Und wie mit welcher Heillosigkeit! Auf sowjetischen Boden vorgedrungen, lassen sie die Grenze bis auf wenige Schritte herankommen, und als Überleutnant Iwan Strelnikow sie ruhig, ohne mit Gewalt zu drohen, aufzufordern, das Territorium der UdSSR sofort zu verlassen, erwiderte sie plötzlich das Feuer, schießen die Grenze aus nächster Nähe nieder... Die Älteren unter uns erinnern sich an ähnliche Grenzverletzungen und Provokationen in den dreißiger Jahren. Auch damals lösten sie Zorn und Empörung aus — aber keine Verwunderung, denn ihre Anstifter waren die Militäristen kapitalistischer Länder.

Auch an vieles andere erinnern wir uns heute... Daran, mit welcher Heißer Sympathie wir in jenen Jahren die ersten heroischen Kämpfe der jungen Rolen Armee Chinas gegen das verfallene, volksfeindliche Regime Tschiang Kai-scheks verfolgten und unterstützten. Daran, daß der Sieg der chinesischen

Volksrevolution — der sich übrigens gerade in diesem Jahr zum 20. Male jährt! — erst dann möglich wurde, nachdem die heldenhafte Sowjetische Armee den stärksten Gegner des klandestinen Rotchinas — den japanischen Militarismus — zerschlagen hatte. Daran, wie ungenügend die Sowjetunion dem jungen Volkschina half, eine eigene Industrie zu errichten und schnell zu entwickeln.

„Lundank ist der Welt Lohn!“ sagt ein altes Sprichwort. Aber daß sich dieser Undank in so verbrecherischer Form offenbaren könnte, hat wohl niemand von uns Sowjetmenschen erwartet. Die Idealschritte der Menschheit hat soeben erst den Internationalen Frauentag gefeiert! Und an diesem Tage müßten sowjetische Mütter ihre jungen Söhne, Frauen ihre Männer, Schwestern ihre Brüder, Kinder ihre Väter befehlen, sich an der Verletzung der Ehre und der Würde der Frauen zu beteiligen!

Das ist die Taktik von Banditen, denen nichts mehr heilig ist. Und da erinnern wir uns an die freche Provokation chinesischer Rowdys vor dem um so leuteren Grabmal, dem Lenin-Mausoleum, an die Blockade der sowjetischen Botschaft in Peking durch die japanischen Hungewinger, an die scham- und pausenlose antisowjetische Hetze der Maoisten in Presse und Rundfunk, an die unwürdigen Machenschaften, mit denen sie überall in der Welt das Ansehen der Sowjetunion zu schädigen trachten, an ihr schmähliches Bemühen, die brüderliche Hilfe der sozialistischen Länder für das heroische Volk Vietnams zu diskreditieren und zu verhindern — und kommen unvermeidlich zu dem Schluß, daß die Eskalation der maoistischen Antisowjetik mit der ungeheuerlichen Provokation am Usuri-Fluß eine gefährliche Wendung genommen hat.

Mao Tse-tung und seine Handlanger sind bestrebt, die traditionelle Freundschaft des sowjetischen und chinesischen Volkes zu untergraben. Doch wir wissen, daß Millionen aufrichtiger und ehrlicher Chinesen die verbrecherische Aktion an der sowjetisch-chinesischen Grenze ebenso entrüstet verurteilen wie auch wir.

Fluch und Schande über die volksfeindliche Mao-Clique für diesen offenen, blutigen Verrat an der sowjetisch-chinesischen Freundschaft, für den heimtückischen Anschlag auf den Völkerfrieden!

Rudolf JAQUEMIEN, Schriftsteller

## Zur internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien

MOSKAU. (TASS). Die Arbeitsgruppe hat begonnen, Materialien für die Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien (Mai 1969 Moskau) abzufassen.

Wie offiziell mitgeteilt wird, wurde eine Sitzung dieser Gruppe am Montag in Moskau auf Grund einer Vereinbarung eröffnet, die auf

der Sitzung der Vorbereitungskommission im Herbst 1968 in Budapest getroffen worden war.

Das ZK der KPdSU entsandte zur Tagung der Arbeitsgruppe für die Abfassung von Dokumenten für die internationale Beratung sind Vertreter von 33 kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau eingetroffen. In nächster Zeit sollen Vertreter anderer Parteien kommen.

Die Arbeitsgruppe wird unter der Leitung des stellvertretenden Generalsekretärs der KPdSU, des B. N. Ponomarew, Sekretär des ZK der KPdSU, K. F. Katuschew, Sekretär des ZK der KPdSU, J. Kusnow, Stellvertreter des Chefs der internationalen Abteilung im ZK der KPdSU, und N. Inosenzew, Direktor des Instituts für Weltwirtschaft und internationale Beziehungen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, angehen.

Die Arbeitsgruppe wird unter der Leitung des stellvertretenden Generalsekretärs der KPdSU, des B. N. Ponomarew, Sekretär des ZK der KPdSU, K. F. Katuschew, Sekretär des ZK der KPdSU, J. Kusnow, Stellvertreter des Chefs der internationalen Abteilung im ZK der KPdSU, und N. Inosenzew, Direktor des Instituts für Weltwirtschaft und internationale Beziehungen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, angehen.

Die Arbeitsgruppe wird unter der Leitung des stellvertretenden Generalsekretärs der KPdSU, des B. N. Ponomarew, Sekretär des ZK der KPdSU, K. F. Katuschew, Sekretär des ZK der KPdSU, J. Kusnow, Stellvertreter des Chefs der internationalen Abteilung im ZK der KPdSU, und N. Inosenzew, Direktor des Instituts für Weltwirtschaft und internationale Beziehungen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, angehen.

Die Arbeitsgruppe wird unter der Leitung des stellvertretenden Generalsekretärs der KPdSU, des B. N. Ponomarew, Sekretär des ZK der KPdSU, K. F. Katuschew, Sekretär des ZK der KPdSU, J. Kusnow, Stellvertreter des Chefs der internationalen Abteilung im ZK der KPdSU, und N. Inosenzew, Direktor des Instituts für Weltwirtschaft und internationale Beziehungen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, angehen.

Die Arbeitsgruppe wird unter der Leitung des stellvertretenden Generalsekretärs der KPdSU, des B. N. Ponomarew, Sekretär des ZK der KPdSU, K. F. Katuschew, Sekretär des ZK der KPdSU, J. Kusnow, Stellvertreter des Chefs der internationalen Abteilung im ZK der KPdSU, und N. Inosenzew, Direktor des Instituts für Weltwirtschaft und internationale Beziehungen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, angehen.

## Dem Hochwasser — Halt!

Obwohl es schon März ist, will der strenge und schneereiche Winter seine Positionen nicht aufgeben. Wenn im vergangenen Jahr zu dieser Zeit einzelne Wirtschaften im Gebiet Dshambul nicht nur die Getreide, sondern auch die Rübenaussaat schon abgeschlossen hatten, so ist die Schneedecke jetzt noch immer 1,5—1,7 Meter stark und der Frost macht den Viehzüchtern wie zuvor viel Sorgen.

Aber der März ist dennoch ein Frühjahrsmonat und die warmen Sonnenstrahlen können ein stürmisches Tauen des Schnees hervorgerufen. Besteht in diesem Zusammenhang für das Gebiet Dshambul die Gefahr einer Überschwemmung? Unser Korrespondent Adam Wo-

tschel wandte sich an den ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Dshambuler Gebietsvollzugsausschusses Mukatay Shurmuchametow, der jetzt der Gebietskommission für den Kampf mit dem Hochwasser vorsteht, in diesem Zusammenhang mit einigen Fragen.

„M. Shurmuchametow: Ich bin soeben von der Besichtigung jener Rayons gekommen, denen vom Hochwasser besonders große Gefahr droht. Das sind Stellen in den Rayons Tschulskij, Moinkumskij, Swerdlowski und Talasski. Einzelne Wirtschaften dieser Rayons be-

finden sich an den Ufern der Flüsse Tschu, Talass und Assa oder in ihren Niederungen. Wie die Statistik der Wetterwarte berichtet, war solch ein anhaltender und

schneereicher Winter in den letzten hundert Jahren nicht zu verzeichnen. Wir wissen aber, daß in einzelnen schneearmen Jahren Fälle von Überschwemmungen vorkommen, also müssen wir in die-

sem Jahr, da es im Durchschnitt so viel Schnee gibt, wie für gewöhnliche 5—6 Jahre, besonders auf der Hut sein.

Bei einer schnellen Schneeschmelze, wie sie in diesem Jahr erwartet wird, kann sich nach den Berechnungen des Wetterdienstes, das ganze Territorium des Gebiets mit einer 15—30 Zentimeter hohen Wasserschicht bedecken. Praktisch aber wird das ganze Tauerwasser in die Niederungen abfließen und sich dort ansammeln. Damit dieses Wasser den Siedlungen, Viehzuchtfarmen, Saa-

ten, Verkehrsstraßen, Kraftwerken, Fernmeldeleitungen usw. keinen Schaden zufügen kann, werden jetzt entscheidende Maßnahmen getroffen.

Aus den gefährdeten Plätzen werden Menschen und Vieh ausgesiedelt. Um den Wasserabfluß in die Flüsse, Niederungen und Seen zu organisieren, sind spezielle Brigaden bestimmt, die mit der ganzen nötigen Technik ausgerüstet sind. In jedem Rayon, in jeder Wirtschaft, die das Hochwasser gefährden kann, wurden Kommissionen zu seiner Bekämpfung gebildet. Zu ihrer Verfügung stehen jetzt 20 Bagger, 25 Bulldozer, 10 Autokrane, etwa 150 Lastkraftwagen und über 2 000 Menschen.

Tag und Nacht stehen die Meldeposten, die sich im Vorgebirge in den Flußbetten der Flüsse Talass, Assa und Tschu befinden,

auf der Wacht. Sie beobachten das Tauen des Schnees, den Wasserspiegel, den Zustand der hydrotechnischen Anlagen. Die Posten haben eine zuverlässige Verbindung mit dem Stab der Kommission für die Bekämpfung des Hochwassers. Außerdem befliegen Flugzeuge die Zonen, wo eine große Wasseransammlung möglich ist. Aus den Staubecken von Kirowsk und Bulak wird man in die Hauptwasserleitung 58—60 Millionen Kubikmeter Wasser abfließen lassen. Zur Beschleunigung des Durchgangs des Tauerwassers wird in den Flüssen das Eis gesprengt.

„Freundschaft“: Welche Gefahr droht unmittelbar Dshambulu? M. Shurmuchametow: Der Stadt droht keine besondere Gefahr, obwohl man vom Fluß Talass aus, dort wo das Dshambuler Rayonkraftwerk gebaut wird, eine Über-

schwemmung erwarten kann. Damit dies nicht geschehen kann, befinden sich hier zehn Organisationen im Einsatz, solche wie „Remontschik“, „Kommunistischer Verein“, „Dshambulchinstroi“, der Traktoren- und „Dshambulselstroi“ und andere. Sie haben am Fluß einen 880 Meter langen, 4 Meter breiten und 2,5 Meter hohen Damm errichtet. Auch ein Flußwehr wird das Flußufer befestigen. Außerdem hat man über tausend Lastkraftwagen Kies, 800 Kubikmeter Steine, 700 Kubikmeter Stahlbetonergüsse angefahren.

Die Gerüchte, daß es in der Stadt Schwierigkeiten mit der Versorgung von Lebensmitteln, Strom und Gas geben werde, sind unbegründet. Ihnen muß entschieden Halt geboten werden. Von den Stadtern wird Organisiertheit und Ruhe verlangt.



# Der Parteiauftrag

Am Tisch sitzt ein bejahrter, aber blühender Mann, zeichnet einen Rahmen auf ein Blatt, schreibt einige Ziffern darunter, holt aus dem Bücherschrank einen Leinwandband heraus, blättert darin und schreibt wieder etwas auf dasselbe Blatt.

Der Mann ist der Sekretär der Parteioffiziale des Stahlbetonwerkes in Schachtinsk, Robert Berschauer. Er öffnet das Klappfenster, mit dem kalten Luftstrom dringt Betriebsgeräusch herein. Gedanken, die Robert Berschauer schon heute nacht plagten, lassen ihn keine Ruhe. Obwohl man gestern auf der Bauarbeiterkonferenz über das Kollektiv des Betonwerkes nichts Schlechtes äußerte, fühlt er doch eine Unzufriedenheit.

Der Umbau des Werkes ist noch nicht ganz vollendet. Das Zementlager steht noch im Bau, und solange es nicht fertig ist, kann es immer wieder vorkommen, daß der Betrieb wie im vorigen Jahr wegen Zementmangel einige Tage stillsteht. Wenn die anderen Baubetriebe einen Vorrat hatten, so gab es im Stahlbetonwerk keinen. Es fehlt ein Lager, wo man den Zement aufbewahren kann.

Wie aber das den Arbeitern erklären? Sie wollen arbeiten, ihre Wettbewerbsverpflichtungen erfüllen und plötzlich kein Zement. Ohne Zement kommt die Arbeit an den Neubauten in Saran, Abai und Schachtinsk ins Stocken.

Vor zwei Jahren, als die Kommunisten Robert Berschauer zum Sekretär ihrer Parteioffiziale wählten, hatte er es ebenfalls nicht leicht. Nicht mal die Protokolle der Parteikomiteesitzungen waren geordnet, wie konnte da ein Arbeitsdisziplin in der Rede selbst für den dannigen Betriebsleiter Jewgeni Scheptuchow verhandelt sich nachlässig gegenüber den Disziplinverletzern. Der neue Parteileiter und die Kommunisten machten den Direktor auf seine Schwäche aufmerksam.

Obwohl Robert Berschauer ein alter Kommunist ist, konnte er sich nicht sofort zurechtfinden, zumal das Stahlbetonwerk sich in einer komplizierten Situation befand. Es kostete viele schlaflose Nächte, wobei er in seinem Parteiliteratur, zu Lenins Werken greifen mußte.

Der neue Parteisekretär begann mit der Prüfung der Parteiaufträge und Erfüllung der eigenen Beschlüsse. Dieses Mittel fand er als wirksamste. Aus eigener Erfahrung wußte er, daß wenn der Kommunist keinen konkreten Auftrag hat, vor ihm auch kein klares Ziel in seiner Arbeit steht. Selbst im Betrieb zu arbeiten genügt für einen Kommunisten nicht. Warum schlugen einige Kommunisten in den Parteiversammlungen? Weil von ihnen nichts Konkretes gefragt wird.

Die Büromitglieder überlegten sich gründlich, welcher Parteiauftrag diesem oder jenem Kommunisten zu erteilen sei. Bisher gab es in Betrieb und Ausschüssen zu großen Verlusten führte. Das Büro beschloß, mit der Leitung der Gruppe für Volkkontrolle den Kommunisten Michail Borissow zu beauftragen. Die Gruppe übernahm die Buchführung des Ausschusses. Als der Vorsitzende der Kammeradschaftsgerichts schlug man

# Vertrauen des Kollektivs

Vier Jahre leitet Heinrich Riemer den Sowchos „Jerkenschillski“ im Rayon Jermontau. In dieser Zeit bewährte sich der neue Direktor als ein sachkundiger Wirtschaftler und Erzieher des Kollektivs.

Der von H. Riemer geleitete Sowchos ist einer der fortschrittlichsten im Gebiet. Allein im vorigen Jahr buchte die Wirtschaft 1.500.000 Rubel Reingewinn auf ihrem Konto.

Ein bedeutender Teil dieser Summe wurde für die Verbesserung der Kommunal- und Dienstleistungsbetreuung der Sowchosarbeiter bestimmt.

Mit neuen Arbeitserfolgen haben die Viehzüchter des Sowchos die zwei ersten Monate des neuen Jahres abgeschlossen. Sie lieferten einen ganzen Zug Fleisch an den Staat.

Für Heinrich Riemer, den Deputiertenkandidaten in den Jermontauer Rayonsowjet, werden am Tag der Wahlen einmütig alle Arbeiter und Angestellten des Sowchos „Jerkenschillski“ stimmen.

W. WOLDEMAR  
UNSER BILD: H. Riemer  
Foto: D. Neuwirt  
Gebiet Zelinograd



# Diener des Volkes

Für Therese Leidner, Melkerin des Sowchos „Tokuschinski“, war es wahrscheinlich eine große Überraschung, als sie als Deputiertenkandidatin in den Rayonsowjet aufgestellt wurde.

Erregt schaute sie ihre Landsleute an, mit denen sie schon viele Jahre lebt und arbeitet.

Vertrauen des Volkes. Man muß es verdienen. Durch beherrliche und gewissenhafte Arbeit erwerben und arbeiten kann Therese. „Sie ist eine solche Arbeiterin, daß ihr Gleiches nicht leicht zu finden ist“, sagte der Zootechnik David Wagner. „Schon 30 Jahre melkt sie die Kühe. Ihr wurde der Titel Meister der Viehzucht 2. Klasse verliehen. Von Jahr zu



Wahlen in die örtlichen Sowjets

Jahr erhöht sie die Milchträge, betreut sorgfältig ihre Kühe.“

Vieles konnte Therese Leidner über ihre Arbeit erzählen. Aber auf dem Treffen mit ihren Wählern bedankte sie sich bescheiden für das Vertrauen ihrer Landsleute. Die Werktätigen des Sowchos „Tokuschinski“ werden einmütig für ihre Deputiertenkandidatin stimmen.

G. BERG  
Gebiet Nordkasachstan

# Aktivist des gesellschaftlichen Lebens

Schon mehrmals wurde Olga Heideking in die örtlichen Machtorgane gewählt und hat noch immer das große Vertrauen ihrer Wähler geerntet.

Olga Heideking ist Besmelkerin im Sowchos „Wessolowski“. Durch ihre hingebungsvolle Arbeit erwarb sie sich bei ihren Mitmenschen große Achtung und Ehre. Lange Jahre erzielt sie hohe Milchträge und

beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben.

Am Wahltag werden die Wähler des Wahlkreises Nr. 100 wiederum einmütig für Olga Heideking, Deputiertenkandidatin des örtlichen Sowjets, stimmen.

G. KISSLING  
Rayon Glubokoje, Ostkasachstan

# Treffen der Wähler mit Deputiertenkandidaten

Zur Zeit werden allerorts in der Republik Treffen mit Deputiertenkandidaten in die örtlichen Sowjets veranstaltet. Die Abganden des Volkes berichten über ihre Produktionspläne, über Errungenschaften im öffentlichen Leben und nehmen neue Wähleraufträge entgegen.

UST-KAMENOGORSK

In Kolchos „Tscherwonj kasak“ wird die Oberzoochimerin Tamara Kussnowa sehr geschätzt, sie wird da liebevoll als Herrin der Kolchoserde bezeichnet.

„Im Dorf-Kulturhaus fand eine Zusammenkunft der Wähler mit der

Deputiertenkandidatin in den Gebietsowjet Kussnowa statt. Die Kandidatin charakterisierend, erklärte die Vertrauensperson, Vorsitzende des Kolchos „Tscherwonj kasak“ S. Tschernitschenko: „Tamara Dmitriewna kennen wir als gute Spezialistin. In drei Jahren ihrer Arbeit hat sich der Schafbestand im Kolchos bedeutend vergrößert, zugunommen hat der Wollenertrag. Als Deputierte des Samarsker Rayonsowjets hat Tamara Dmitriewna viel zur Wollenerzeugung und Begründung des Dorfes getan. Sie beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben, ist Mitglied der Gesellschaft „Snanije“.“

(KasTAG)

KARAGANDA

Die Wähler des Tschakowskoi-Wahlkreises Nr. 192 trafen sich mit ihrem Deputiertenkandidaten in den Gebietsowjet, dem Schlosser des Karagandaer Hüttenwerkes Helmut Weinhardt.

Mit großem Interesse hörten die Werktätigen von Temirtau die Erzählung ihres Kandidaten über die Taten und Pläne des Kollektivs der Kasachstaner Magnitka, das für einen würdigen Empfang des Lenin-Jubiläums und des 30. Jahrestags Sowjetkasachstans wetteifert.

I. GRIGORJEW

GBIET KOKTSCHETAW

Die Kolchosbauern des Kalin-Kolchos, Rayon Krasnoarmejski, trafen sich mit ihrem Deputiertenkandidaten in den Rayonsowjet, dem Agronomen Reinhold Baitner, der sehr viel dazu beigetragen hat, die Produktion der Kolchoswirtschaft zu steigern. Die Wähler äußerten einstimmig die Meinung, daß Reinhold Baitner als künftiger Deputierter des Rayonsowjets auch weiterhin für den Wohlstand seiner Landsleute sorgen wird.

I. GALEZ

PETROPALOWSK

Die Wähler des Wahlkreises Nr. 313 trafen sich mit ihrem Deputiertenkandidaten in den Stadtsowjet, der Mitarbeiterin des chemischen Laboratoriums des Lokomotivepots Sina Seibold. Sie ist Aktivistin der kommunistischen Arbeit und des gesellschaftlichen Lebens.

Am Tag der Wahlen in die örtlichen Sowjets der Werktätigenkandidaten werden die Wähler des Wahlkreises Nr. 313 ihre Stimmen für Sina Seibold abgeben.

M. SCHESTOPALOW

# Bibliotheken für die Wähler

TSCHEMKENT. (KasTAG). In den Stadtbibliotheken Nr. 7 und namens A. P. Tschewow wurden Büchersammlungen „Der Staat“ und „Die Bibliothek“ eröffnet. Hier ist Literatur ausgestellt über das sowjetische Wahlwesen, über die Teilnahme der Werktätigen an der Staatsverwaltung, Bücher, die den volkfeindlichen Charakter der bürgerlichen Demokratie entlarven. In den Bibliotheken sind Auskunftsische in Fragen der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen in die örtlichen Sowjets eröffnet worden.

Die Puschkin-Gebietsbibliothek erarbeitete für die Rayonbibliotheken ein Lehrmittel „Die Arbeit der Bibliotheken in der Periode der Wahlkampagne.“

# Entschiedene Abfuhr den Provokateuren!

TSCHAKENT. (KasTAG). In den Betrieben, auf den Baustellen, in den Sowchos und Kolchosen des Gebiets finden starkbesetzte Protestkundgebungen gegen die bewaffnete Provokation statt, die von den chinesischen Behörden an der sowjetisch-chinesischen Grenze organisiert wurde.

„Im Zementwerk „W. I. Lenin“ eröffnet der Sekretär des Parteikomitees S. K. Demidow das Meeting. Auf der Tribüne erscheint der Maschinist des Ofens L. Ganijew.

„Die leitenden Kreise Chinas sähen schon lange Feindschaft zwischen den sowjetischen und den chinesischen Völkern“, sagte er. „Es ist uns allen klar, daß die chinesischen Leiter an der Verschlechterung der Beziehungen zwischen

China und der UdSSR schuld sind. Das füt der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung großen Schaden zu und wird sich unheilvoll vor allem auf die Wirtschaft und Politik Chinas auswirken. Die Gefühle und Gedanken unseres Volkes sind ganz richtig in der Note der Sowjetregierung an die Regierung der VR Chinas zum Ausdruck gebracht.“

Wie Zementarbeiter verurteilten, alle Sowjetmenschen, entschieden die bewaffnete Provokation der chinesischen Soldateska an den heiligen Grenzen unserer Heimat, Schmach und Schande den chinesischen Provokateuren!“

Auf der Kundgebung sprachen auch der Elektriker P. Baturnizew, der Vorsitzende des Gewerkschafts-

komitees des Werks N. Wimitki und andere.

Die Teilnehmer der Kundgebung nahmen eine Resolution an, in der sie die provokatorischen Handlungen der chinesischen Behörden verurteilten, die Note der Regierung der UdSSR an die Regierung der Volksrepublik Chinas voll und ganz billigten.

PAWLODAR. (KasTAG). Das vielköpfige Protestmeeting in der Autokolonie Nr. 9 wurde vom Chef des Betriebs B. J. Dubinski eröffnet.

Er sagte: „Wir sind alle zutiefst empört über die frechen provokatorischen Handlungen der chines-

schen Regierung an den heiligen Grenzen unserer Heimat, Schmach und Schande den Inspiratoren dieses Abenteuer! Die dunklen Vorhaben der Provokateure werden nie in Erfüllung gehen! Unser Kollektiv schließt sich der Stimme der Werktätigen des ganzen Landes an und erklärt entschlossen, die dreisten Ansprüche der chinesischen Leiter müssen unverzüglich und streng unterbunden werden.“

Über ihre volle Unterstützung der Außenpolitik der KPdSU und der Sowjetregierung sprachen erregt der Ingenieur A. D. Sorokin, der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees W. I. Tscherepmej und andere.

# Wissenschaft zu unterrichten und zu studieren

Seit vierzehn Jahren arbeiten wir daran, die Zeit des Studiums und des Selbststudiums optimal zu nutzen. Die Suche verlief zunächst an der elektrotechnischen Fakultät, dann im Institutsumfaß.

Die Beobachtungen ergaben, daß der Student 37 bis 40 Stunden in der Woche studieren kann (in jüngeren Semestern, wo die Körperkultur Pflichtfach und der Unterricht nicht allzu intensiv ist, liegt diese Zahl höher als in den älteren Semestern). Die ganze Studienzeit schlüsseln wir auf die Fächer des jeweiligen Semesters auf. Der Lehrtst erhält somit eine Quote der Studienstunde, zu den Vorlesungen, Praktikum, Laborarbeit, auch die Zeit für die Jahresarbeit gehören. Das Verhältnis sieht ungefähr wie folgt aus: auf eine Stunde des Praktikums und der Laborarbeit entfällt eine Stunde Selbststudium, auf eine Stunde Vorlesung entfällt eine halbe Stunde Selbststudium.

Diese Planung macht es möglich, die Arbeit des Lehrenden rhythmisch zu gestalten, Überbelastungen von seiten eines Lehrstuhls zu vermeiden.

Die Kalkulationen sind zwar wissenschaftlich begründet, geben für den Studenten aber lediglich eine Empfehlung. Eine Empfehlung bedeutet nicht wenig. Doch können wir auch nachkontrollieren, wie sie erfüllt wird? Wir praktizieren Seminare, Kolloquien, Kontroll- und Hausaufgaben, bei denen 4 bis 5 Umfragen je Studenten im Semester vorgesehen sind. Diese Befragungen ermöglichen es, die Präzision für jene zu vereinfachen, die systematisch gearbeitet haben. Die Möglichkeit, daß bei den Noten der Zufall mitspielt, reduziert sich.

Wir haben schließlich 18 Kontrollgruppen bestimmt (aus verschiedenen Studienjahren und Fachrichtungen). Jeder Student der Kon-

Alexander KORYTIN, Prorektor der Polytechnischen Hochschule in Odessa

Studenjahre studieren werden. Der Lehrstuhl fängt beim ersten Studienjahr an und führt die Studenten bis an den Zeitpunkt herab, da der Spezialistennachwuchs seine Berufstätigkeit aufnimmt.

Unsere Hauptfrage gilt der Verwirklichung der Methoden der Informationsübergabe und der Kontrolle darüber, wie das erhaltene Wissen auch beherrscht wird. Methodik ist auch Pädagogik wird in der Hochschule so gut wie überhaupt nicht unterrichtet. Wir belassen in der Aspirantur junge Leute, die man im Laufe von fünf Jahren für einen Ingenieurberuf auszubilden. Sie sollen natürliche-Veranlagung zur wissenschaftlichen Tätigkeit haben. Doch Wissenschaft und Unterricht sind bei weitem nicht dasselbe. Uns liegt es aber daran, aus den Aspiranten einen Hochschullehrer zu machen. Bedenkt man dazu noch, daß 30 Prozent des Lehrkörpers unserer Hochschule weniger als fünf Jahre als Lehrer tätig sind, so sieht man ein, daß das Problem sehr akut ist.

Wir setzen alles daran, um dieses Problem im Rahmen der Hochschule zu lösen. Dazu dienen uns mehrere Seminare an Lehrstühlen, öffentliche und Experimentalvorlesungen, Praktikum in führenden sowjetischen Hochschulen, methodische Konferenzen werden bei uns weitgehend praktiziert. Materialien solcher Konferenzen werden dann extra herausgebracht.

Um diese Forschungen besser anzuleiten, die Erfahrungen einzelner Lehrstühle bei der Ausarbeitung des strukturell-logischen Schemas des Studienjahres verallgemeinern und auswerten zu können, richteten wir einen besonderen Lehrstuhl für die wissenschaftliche Organisation des Lehrprozesses ein. Beim Lehrstuhl

besteht ein Laboratorium für technische Mittel des Unterrichts und der Kontrolle. An den Forschungen nehmen auch Studenten teil.

Wie stehts mit dem freien Besuch der Vorlesungen?

Diese Frage läßt sich nicht kurz beantworten. Sie wissen wohl, wie schwer es ist, bei dem riesigen Zustrom der Informationen den Studenten das Wichtigste beizubringen, ihnen Grundwissen zu vermitteln. Um eine zweistündige Vorlesung vorzubereiten, braucht der Lehrer vier bis acht Stunden. Ist es zweckmäßig, diese Leistung nicht auszuwerten, sondern alles selbst durchzumachen und dazu noch mehr Zeit zu vergeuden, um dieselbe Information zu erhalten? Es kommt aber vor, daß ein Student einige Fächer in dem üblichen Umfang flüchtig durchnimmt, um andere um so gründlicher zu studieren. Beherrscht er die Methodik des Selbststudiums, genügt es für ihn, Vorlesungen sich probenweise zu besuchen. Eltern solcher Studenten wird freier Besuch der Vorlesungen gestattet, wobei dazu nur der Lehrstuhl zuständig ist.

Zuletzt möchte ich noch eine Frage stellen: Lassen sich die Ergebnisse der wissenschaftlichen Organisation des Lehrvorganges messen?

Kaum. Haben doch die Noten keinen absoluten Wert. Wenn ich sage, die Studienleistungen liegen heute um 25 Prozent höher als im vorigen Jahr und in der ganzen Hochschule betragen sie 90,5 Prozent, so besagt das einem eigentlich nicht viel. Doch wir sehen selbst, daß die Siebung wegen mangelnder Leistungen zurückgegangen und das Wissen der Studenten gestiegen ist.

(APN)



REGION CHABAROWSK. Gegen 300 Kinder - Nanatur, Uitschen, Nivchen, Russen, Ukraine - wohnen im Schülerheim auf Staatskosten an der Schule der Siedlung Nalchin. Rayon Nelnak. Viele Lehrer sind Ureinwohner, die ihre Bildung in den Hochschulen des Landes erhalten haben. Einer von ihnen ist Gennadi Beldy, der jetzt unterrichtet (siehe unten Bild).

Foto: G. Chrenow (TASS)

JOURNALISTEN LERNEN

KARAGANDA. (KasTAG). Die ständig funktionierenden Kurse beim Gebietspartei-Komitee begannen ihren neuen Lehrgang. Theoretische und praktische Vorbereitung bekommen da im Verlaufe von drei Wochen Redaktionssekretäre der Stadt- und Rayonzeitungen, Redakteure der Betriebszeitungen, verantwortliche Rundfunkkorrespondenten der Städte und Rayons des Gebiets. Sie haben eine Vorlesungsreihe über Parteigeschichte, über die Grundlagen des

# Kinder-Freundschaft

## Zeichen inniger Freundschaft

Viel Interessantes kann man vom Leben des Klubs für internationale Freundschaft „Golubok“ des Karagandaer Pionierpalastes erzählen.

Vor einigen Tagen erhielten wir ein Kreuzband von dem Zentralrat der Freien Deutschen Jugend. Dem Kreuzband war auch ein Brief beigelegt. Die Freunde aus dem Bruderland schrieben uns:

„Wir wünschen allen Mitgliedern Eures Klubs für internationale Freundschaft und allen Komsomolzen und Lenin-Pionieren Eurer Schulen neue große Erfolge im Lernen und in der Arbeit zum Aufbau des Kommunismus in Eurer großen und schönen Heimatland und alles Gute im persönlichen Leben.“

„Wir versichern Euch erneut unserer festen brüderlichen Freundschaft. Immer werden wir Seite an Seite mit

dem Leninschen Komsomol kämpfen und unsere Klassenpflicht erfüllen. Ebenso, wie die Worte Marxismus-Leninismus in einem Atemzug genannt werden, wird unsere Freundschaft unzerstörbar sein.“

Nehmt als Zeichen der Freundschaft unser kleines Geschenk entgegen.

Freundschaft! Eure Freunde vom Zentralrat der Freien Deutschen Jugend.“

Zusammen mit dem Brief erhielten wir eine kurze Thälmann-Biographie in Bildern und einige Graphiken, die „Sterne, unendliches Glühen“ heißen. Diese Graphiken haben die Künstler der DDR unserem Land gewidmet.

Auf einer der Graphiken ist Lenins Bildnis. Auf einer anderen sehen wir Maxim Gorki unter den Arbeitern. Noch ei-

ne Graphik heißt „Freundschaft“. Zwei Menschen — ein Soldat und ein Arbeiter — tragen zusammen einen Holzstamm.

Und noch eine interessante Graphik — „Sputnik“. Ein Schüler hat sich vor dem Modell des ersten sowjetischen Sputniks in Gedanken vertieft. Er träumt natürlich von Weltraumflügen.

Und wir glauben, daß dieser Traum in Erfüllung gehen wird.

Ja, alle Träume werden erfüllt werden, wenn die Menschen der Welt in Freundschaft und Frieden leben werden. Jeder Erwachsene und jeder Schüler soll alles Mögliche tun, um die Völkerfreundschaft zu festigen!

M. MILLER,  
Methodikerin des Pionierpalastes von Karaganda

# „Onkel Mayer“

Lenin leistete in der „Iskra“-Redaktion die Hauptarbeit. Er sah vor dem Druck alle Artikel durch. Die Zeitung wurde in kleiner Schrift auf Zigarettenpapier gedruckt, damit man sie leichter über die Grenze transportieren konnte. Sie erschien nur in wenigen Tausenden Exemplaren. Mehrere Menschen halfen, die Zeitung über die russische Gren-

ze zu transportieren: Studenten, die im Ausland studierten, und Berufsrevolutionäre, die illegal über die Grenze gingen. In zahlreiche kleine Pakete verpackt, wurden viele Exemplare der „Iskra“ an verschiedene Adressen in Deutschland und ins Ausland geschickt, von wo man sie dann nach Rußland weiterleitete. Dort wanderte die Zeitung von Hand zu Hand.

# Mit Lenin im Herzen

Die Schwester Lenins, Anna Iljitschna, wohnte in den Jahren 1901 — 1902 längere Zeit in Berlin, wo sie für den Transport der „Iskra“ nach Rußland arbeitete, bis ihr die Berliner politische Polizei auf die Spur kam, und sie deshalb im Mai 1902 Berlin verlassen mußte.

Die Redaktion der „Iskra“ befand sich in München. Die Redaktionsmitglieder kamen oft zu Besprechungen in einem Münchener Cafe in der Leopold-Straße 41 zusammen. Dieses Cafe, das im Hinterhaus lag, gibt es noch heute. Die Fassade des Vorderhauses wurde während des zweiten Weltkrieges zerstört.

Zur gleichen Zeit beschäftigte sich Lenin mit der Herausgabe der „Sarja“. Die erste Nummer dieser Zeitschrift erschien am 23. März 1901, dann erschienen noch 2 Hefte (die letzte Nummer im August 1902). Der Transport der „Sarja“ nach Rußland mußte natürlich illegal erfolgen. Lenin schrieb für jede Nummer der „Sarja“ wichtige Artikel.

Obwohl Lenin mit einem legalen Paß von Rußland ins Ausland gereist war, lebte er in München illegal. So konnte er ruhig arbeiten. Doktor Rudolf Schollenbruch, ein Münchener Arzt und Genosse, hat-

te für Lenin in München eine Wohnung gefunden. Genosse Schollenbruch gehörte später zu den Organisatoren der KPD in München und hat während des Faschismus, schon im Alter von 80 Jahren, noch illegale Arbeit geführt. Lenin wohnte unter dem Namen Mayer in der Kaiser-Straße 53 (heute Nr. 46) bei dem Sozialdemokraten Rittmeyer, der eine Bierstube hatte.

Fritz Rittmeyer, sein Sohn, war damals zwölf Jahre alt. Später erzählte er gern von Lenin, an den er sich gut erinnerte. Lenin wurde von ihm und seinen beiden Geschwister „Onkel Mayer“ genannt. Die Kinder liebten ihn. Manchmal machte er ihnen kleine Geschenke. Das hat ihm der Junge nie vergessen, obwohl „Onkel Mayer“ nach wenigen Monaten plötzlich abgereist war.

Lenin lebte in München unter verschiedenen Namen. Seine Briefe unterschrieb er in dieser Zeit mit „Petrow“ oder „Frey“. Die Post für ihn war an „Mayer“ adressiert. Auch die Konspiration der „Iskra“ war sicher; die deutsche politische Polizei konnte nicht auf ihre Spur kommen und nahm an, daß die „Iskra“ aus der Schweiz kommt.



MÜNCHEN, Kaiserstraße 46 (früher 53a). Hier wohnte W. I. Lenin in den Jahren 1900—1901.

Fotochronik: TASS

(Aus „Sein unsterblicher Name“)

# Im Alma-Ataer Zoo



Foto: R. Bartull

## Wer macht mit?

Diesmal hat Euch das dritte Rätsel aus der Nr. 40 zu schaffen gemacht. Nur Nina Klippenstein aus Orlowka, Kirgisien, und Peter Penner aus Sofijewka, Gebiet Pawlodar, haben richtig erraten und bekommen einen Buchpreis.

Es sind die Ampel und die Lampe. Dafür haben aber einige Schüler ihre Antworten in Reime verfaßt, und das muß schon gekannt sein!

Anna Wick aus Zelinograd schreibt: Wenn wir abends schlafen gehn, Ein weiches Bett ist wunderschön, Auf dem Beet beim Nachbar drüben Wachsen Kraut und Zuckerrüben.

Die Mitglieder des Sprachzirkels der Mittelschule von Sholymbet haben sich auch diesmal wieder sehr bemüht. Sie malen zu den Auflösungen bunte Bilder und machen die Arbeit sehr hübsch und akkurat

Die nächsten Rätsel lauten:

### 2. FOLGE

1. Eine jede Pflanze wurzelt in ihr. Alles, was lebt, schreitet auf ihr, Vorn noch ein „H“ Weidet auf grüner Wiese da.
2. Durch's „das“ geh in den Hof hinein! Denn es ist groß und gar nicht klein. Mit „der“ wird's aber dumm und doof, Laß diesen Kerl nicht in den Hof!
3. Es schäumt mit „M“ und wirft die Wogen Mit lautem Tosen aus Gestein Mit „H“ ist es ins Feld gezogen, Der Feind wird bald geschlagen sein.
4. Ein Mann ist's mit „der“, der das Feld Mit dem größten Eifer bestellt. Mit „das“, für die Vögel ein Haus, Aus dem sie am liebsten fliegen hinaus.
5. Zieh deinen warmen Mantel an, Denn unser Wort ist beißend kalt. Doch rüttelst du ganz tüchtig dran, Dann wird das kalte Wort zum Wald.

Ewald KATZENSTEIN

## Exponate sprechen über Lenin

AKTJUBINSK (KasTAg). Die Schüler der Achtklassenschule des Sowchos „Wostotschny“, der in der weiten Turgai-Steppe liegt, beschlossen, ein Lenin-Zimmer einzurichten. Das teilten sie den Pionieren aus Uljanowsk, Leningrad, Moskau mit. Nach kurzer Zeit be-

gannen Pakete mit Büchern einzutreffen. Fotokopien von Lenin'schen Dokumenten, Fotografien von Lenin und Orten, die mit seinem Leben verbunden sind. All diese Exponate brachten die Schüler in dem Zimmer unter. Da werden

jetzt Pioniersammlungen und Lenin-Lesungen durchgeführt.

Die Schüler aller Schulen der Stadt sammeln jetzt Material über Lenin.

In den Schulen des Gebiets gibt es jetzt 450 Lenin-Museen.

## Um den Preis „Goldene Scheibe“

Zwanzig Mannschaften der Hofklubs und siebzehn Auswahlmannschaften der Schulen von Ust-Kamenogorsk haben den Eishockey-Wettbewerb um den Wanderpreis der Gebietszeitung „Rudny Altai“ „Goldene Scheibe“ abgeschlossen.

Niemand wollte verspielen, doch Sport bleibt Sport, und die Stärksten werden Sieger. Keine einzige Niederlage haben die Jungen des Hofklubs „Junger Bauarbeiter“ erlitten. Sie wurden Meister für 1969. Den 2. und 3. Platz belegten die Mannschaften der Schulen Nr. 30 und 35.

41 Tore hat Boris Alexandrow, Kapitän der Mannschaft „Junger Bauarbeiter“ und bester Stürmer der Meisterschaft, geschossen. Allgemeine

Begeisterung der leidenschaftlichen Sportfreunde rief Shunusbek Kabdrassakow hervor, der das Tor der Mannschaft der Internatsschule verteidigte. Und Slawa Rudnizki („Sputnik-4“) wurde einstimmig als bester Verteidiger anerkannt. Jeder dieser jungen Hockeyspieler wurde mit dem Abzeichen des Klubs „Goldene Scheibe“ und einem Hockeyschläger mit Autogrammen der Ust-Kamenogorsker „Torpedo“-Hockeyspieler ausgezeichnet.

Es war kurz vor Beginn des Treffens der Hockeymannschaften der Städte Ust-Kamenogorsk und Gorki. Unter lauten Begrüßungsrufen der Zuschauer kamen die jungen Sieger der Kinder-Hockey-

mannschaften aufs Eis. Dem Sieger der Wettkämpfe, der Mannschaft „Junger Bauarbeiter“, wurde der Wanderpokal „Rudny Altai“ und eine Urkunde des Gebietskomitees eingehändigt. Auch die Mannschaften der Schule Nr. 30 und Nr. 35 wurden ausgezeichnet.

Auf den Tribünen wurde es laut, und stürmischer Beifall brach aus, als die „Torpedo“-Hockeyspieler ihrem Nachwuchs, den jungen Sportlern, weitere Erfolge im Wettkampf um die Gebietsmeisterschaft im Hockey wünschten und einem jeden von ihnen einen Hockeyschläger mit Autogrammen einhändigten.

K. KÖNIG

Gebiet Ostkasachstan

## Aus unserer Postmappe

## Marsch der „Pionierarmee“

Zum Tag der Sowjetarmee hatte sich unsere Pionierfreundschaft von Uzun-Agatsch in eine regelrechte „Armee“ verwandelt, die nach ihrer Ausrüstung in Trupps geteilt war. Die 5a war ein Panzertrupp, die 5b — ein Landungstrupp, die 5c — ein Fliegertrupp usw. Jeder Trupp hatte seine besonderen Ausrüstungsgegenstände: „Waffen“, angefertigt und ein passendes Marschlied gelernt.

Mit Gesang marschierte ein Trupp nach dem andern vorbei. Es gab auch eine Jury, die festzustellen hatte, welcher Trupp sich am besten vorbereitet hatte. Der 5b, den Landungstrupplern, sprach man den ersten Platz zu.

Nach dem Marsch gab es ein schönes Konzert, das die Pionierleiterin Nelli Luft mit den Schülern vorbereitet hatte: Jura Redel, Wolodimir Mertins, Peter Keller, Sascha Manuschew führten sehr gut das Bühnenstück „Die internationale Sprache“ vor. Auch Viktor Koch und Sascha Schmidt konnten sich mit ihrem Auftritt sehen lassen. Allen gelief der Chor der 9. Klasse.

E. MERTINS

Gebiet Alma-Ata

## Die „Seeleute“ siegten

Unlängst fand in der Schule von Porsomaika ein Abend statt, der allen sehr gefiel.

Die Pioniere der Klasse 6a und 7a organisierten ein Treffen der Mitglieder des Klubs der Lustigen und Findigen.

Die Pioniere der 6. Klasse bildeten eine Gruppe Seelute, sie kamen in Matrosenkleidung in einem prächtigen Schiff auf die Bühne geschwommen. Da war ein Kapitän, ein Bootsmann, ein Koch, Matrosen. Sie tanzten und sangen Matrosenlieder. Sie brachten viel Witz und Scherz mit sich.

Der Saal war bis zum letzten Platz von Schülern und Erwachsenen besetzt. Die Schüler der 7. Klasse hatten einfach Pionierkleidung an.

Zwei Stunden wurde im Saal ein Wettkampf geführt, und da haben unsere Seelute doch gesiegt. Zum Schluß mußten beide Abteilungen erzählen, was das Wichtigste im Schulleben ist. Und da gab es wieder viel Interessantes zu hören.

Tanja NONNENMACHER,

Jungkorrespondentin

Gebiet Zelinograd

## Besten Dank

für die schönen Bücher, die die Kinder-Freundschaft mir geschenkt hat. Ich will sie selbständig lesen und auch ferner etwas zu schreiben versuchen.

Ludmilla RJABOSCHAPKO

Gebiet Sempalatinsk

## Lesestoff für den Deutschunterricht

Stanislaw LEM

# Von der Rechenmaschine, die mit dem Drachen kämpfte

Der König erschrak, zitterte am ganzen Leibe und lief so, wie er war — im Hermetennachtgewand und in Pantoffeln —, in die Kasematten des Schlosses, wo eine strategische Maschine war, ein alter, sehr kluger Automat. „Meine Rechenmaschine! Meine Bestel Der Elektrodrache will mich um meinen Thron bringen, er will mich aus meinem Königreich vertreiben. Hilf und sage mir, was ich tun soll, um ihn zu besiegen!“

„Ach nein“, erwiderte die Rechenmaschine, „erst mußst du mir in der anderen Frage recht geben, und dann wende ich mir, daß du mich nicht anders nennst als Rechen-Feldmarschall.“

„Schon gut, ich erinne dich zum Feldmarschall und gewähre dir alles, was du willst Aber hilf mir!“

Die Maschine begann zu summen, zu rauschen, sie räusperte sich und sagte: „Die Sache ist einfach. Man muß einen Elektrodrachen bauen, der mächtiger ist als jener, der auf dem Mond sitzt.“ „O, nein! Dann lieber gar nichts, ich bitte dich darum. Was habe

(Schluß, Anfang Nr. 45)

ich davon, daß auf dem Mond immer schrecklichere Drachen sein werden? Ich will dort ja gar keinen haben!“ „So? Na, dann müssen wir eben zu einer anderen Methode Zuflucht nehmen. Laß uns die strategische Variante der fortlaufenden Annäherung anwenden. Geh und telegraphiere dem Drachen, daß du ihm den Thron abtreten wirst, wenn er drei ganz einfache mathematische Operationen ausführt.“

Der König ging hin und telegraphierte, und der Drache war einverstanden. Flugs lief der König zu der Maschine zurück.

„Jetzt“, sagte sie, „nenne ihm die erste Handlung, die er auszuführen hat: Er soll sich durch sich selbst teilen!“

Der König tat es. Der Elektrodrache teilte sich durch sich selbst, und da in einem Elektrodrachen nur ein Elektrodrache steckt, blieb er weiter auf dem Mond, und nichts hatte sich geändert.

„Ach, was hast du nur getan!“ klagte der König, während er so schnell in die Kasematten hinunterlief, daß ihm die Pantoffeln von den Füßen flogen. „Der Drache hat sich durch sich selbst geteilt, und da einer in einem nur einmal steckt, ist er nach wie vor auf dem Mond, und gar nichts hat sich geändert.“

„Macht nichts, ich habe es absichtlich getan, das war ein Täuschungsmanöver“, entgegnete die Maschine. „Nun teile ihm mit, er soll die Wurzel aus sich ziehen.“ Der König telegraphierte zum Mond, und der Drache begann die Wurzel zu ziehen. Er zog, zog, bis er in allen Fugen krachte, er schnaubte und bebte, doch plötzlich ließ die Spannung nach — die Wurzel war gezogen.

Der König kehrte zu der Maschine zurück. „Der Drache hat gekracht, gezittert, geknirscht, aber er hat die Wurzel gezogen und bedroht mich weiter“, rief er schon auf der Schwelle aus. „Was soll ich jetzt tun, alte Ma... das heißt Euer Ferromagnetizität?“

„Sei guter Dinge“, beruhigte sie ihn. „Sage ihm nun, er soll sich von sich selbst „subtrahieren.““

Der König eilte ins Schlafgemach, telegraphierte, und der Drache fing an, sich von sich selbst zu subtrahieren. Zuerst nahm er sich den Schwanz ab, dann die Beine, dann den Rumpf, und schließlich, als er merkte, daß etwas nicht in Ordnung war, zögerte er, aber das Subtrahieren war schon so in Schwung, daß es von selbst weiterlief. Er nahm sich noch den Kopf ab, und übrig blieb Null, das heißt nichts, es gab keinen Elektrodrachen mehr!

„Es gibt keinen Elektrodrachen mehr!“ frohlockte der König, als er in die Kasematten eilte. „Vielen Dank, alte Rechenmaschine, vielen Dank. Du hast genug gearbeitet, gönne dir jetzt eine Ruhepause, ich schalte dich aus, ja?“

# Wer sich geschmackvoll kleiden will...

Kaum war der Wagen des Taldy-Kurganer Dienstleistungskombinats an seiner Filiale im Thälmann-Kolchos vorgefahren, als die Sekretärin des Kolchosvorsitzenden Klara Denzel um die Erlaubnis bat, wegzugehen. Die Ursache war folgende: Klara ist Mitglied des Elternkomitees der 10. Klasse. Traditionsgemäß erscheinen auf der Schulentlassfeier alle Mädchen in weißen Kleidern. Bestellen muß man sie aber im voraus, denn der Brigadier des Dienstleistungskombinats Maxim Bedarew versorgt mit seinem Wanderwagen 9 Zweigstellen in den Kolchos des Rayons mit Stoff für Näharbeit. Bestellungen gibt es überall viele.

Schon das 4. Jahr besteht die Filiale für Dienstleistungen im Thälmann-Kolchos. Sie besitzt eine Näherei, Schusterlei, eine Friseurstube und ein Fotoatelier. Bestellungen gibt es mehr als genug. Die vier hochqualifizierten Näherinnen stellen alle her, was der Mensch an Kleidung braucht: vom Sportkostüm bis zum Wintermantel. In der Schusterwerkstatt kann man ein beliebiges Schuhmodell bestellen. Die Aufträge werden schnell und einwandfrei erledigt. Die Filiale ist schon im ganzen Rayon berühmt. Die Einwohner

aus der Stadt Tekel, aus Ekpedy und anderen Nachbardörfern mit den eigenen Dienstleistungszweigstellen und machen ihre Bestellungen in der Thälmann-Filiale. „Hier arbeiten bessere Meister“, sagen sie. Ihre Meinungen schreiben sie auch ins Kurierbuch, das so manche Dankeschrift, aber keine einzige Klage enthält.

Den wärmsten Dank der Kunden verdienen die Näherinnen Irene Kempel, Valentina Schwab, die Friseurin Emma Sorich und Emma Ehorn. Blüht man weiter im Kundenbuch, so fällt einem auf, daß die meisten Dankeschreiben von den Begleitern aus Tekel und den Einwohnern des Rayons zum Karabak stammen. Die Modedamen und -herren von dort machen also mit Vergnügen die 4 bis 10 Kilometer mit dem Bus, um sich einen Anzug oder ein Kleid besser und schneller nähen zu lassen.

Als die Dienstleistungsfiliale im Thälmann-Kolchos gegründet wurde, rümpften die Kolchosleiter die Nasen. Ein Dutzend Kolchosmitglieder wurde in der Zweigstelle zum Beispiel angestellt, und die Kolchosbauern würden trotzdem in die Stadt fahren, um sich etwas nähen zu lassen. Denn welche Filiale arbeitet schon gut? Un erwartet kam

alles umgekehrt: Viele auswärtige Kunden besuchen die Filiale. Von verschwendeter Zeit ist keine Rede mehr. Die Belegschaft der Filiale steht in enger Verbindung mit dem Kolchos. Kommt bei den Bürokraten die heiße Ernteszeit, so eilen die Mitarbeiter der Filiale ungerufen zu Hilfe, denn sie sehen es als ihre Pflicht an, mit-zuhelfen.

„Ist die Ernte vorüber, dann mit-teilen, besuche Sie uns alle 7 Tage in der Woche“, sagt Valen-tine Schwab. „Nach unserem Zeit-plan ruhen wir nicht alle an einem Tag! Die Türen der Filiale stehen immer offen, was für die Kunden sehr bequem ist.“

Jeder Mitarbeiter der Zweig-stelle hat einen Monatsplan von 120 Rubeln zu erfüllen. Die Belegschaft der Thälmann-Filiale kann auf beiden stolz sein. Sie überbietet regel-mäßig ihr Soll und ist führend im sozialistischen Wettbewerb unter den Zweigstellen des Dienstlei-stungskombinats.

In diesem Jahr steht das Kollektiv im Wettbewerb mit der Be-legschaft der Filiale in Karatal.

Joh. SARTISON,  
Sonderkorrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Taldy-Kurgan

## Für Gartenfreunde

# Bekämpfung der Schädlinge

Auf die Frage des Kollegen-Gartenfreundes G. Schmidt („Freundschaft“ Nr. 21) kann ich folgen-des sagen.

Tabakdopp gegen Blattläuse habe ich selbst probiert, und es erwies sich als effektiv. Ich nehme 200-250 Gramm Tabak (Machorka), koche ihn in 2-3 Liter Wasser 30-40 Minuten lang, lasse die Masse abkühlen und seiche sie durch Mülle und füge dann 50 Gramm aufgelöster Seife hinzu. Diese Lösung kommt in 10 Liter Wasser und wird nochmals durch Mülle gel-seigt, widrigenfalls kann sich die Spritze bei der Arbeit verstopfen.

Doch in den Obstgärten gibt es außer Blattläuse noch viele andere Schädlinge und man demont-schert mit verschiedenen Mit-teln bekämpft werden.

Als eines der effektivsten Kampf-mittel sei hier Chlorophos ge-nannt. Er ist wahrscheinlich für alle Gartenfreunde erhältlich, we-nigstens bei uns im Gebiet Kara-ganda werden wir damit durch die Gesellschaft für Pflanzenschutz gut beliefert. Mit diesem Präparat können, nach den Feststellungen unserer Gelehrten, mindestens 13 Arten von Gartenschädlingen ver-nichtet werden (Obstmotte, Blatt-läuse, Apfelblattsauger und ande-re).

Wie ist Chlorophos zu verwen-den? Wir nehmen 25-30 Gramm 80prozentigen Chlorophos auf 10 Liter Wasser. Das Präparat löst sich leicht und vollständig im Wasser auf.

Chlorophos ist ein starkes Gift und deswegen muß man beim Be-spritzen der Bäume eine Schutz-

brille tragen, nach der Arbeit die Hände gut mit Seife waschen und sorgen, damit die Kinder mit dem Gift und den Gefäßen, in denen es zubereitet wird, nicht in Berührung kommen.

Die Bäume bespritzt man bei windstillem Wetter, am besten abends. Wir machen diese Arbeit 4-5mal während des Sommers. In der Blütezeit und 20 Tage vor der Fruchtreife sollen die Bäume mit diesem Gift nicht bearbeitet werden.

Möchte meinen Kollegen-Garten-freunden noch empfehlen, über die Bekämpfung der Gartenschädlinge in der Zeitschrift „Sadowodst“ Nr. 4 und Nr. 6 von 1966 und Nr. 1 von 1969 nachzulesen.

J. SINNER  
Saran,  
Gebiet Karaganda

# Stimmen aus fernen Jahrtausenden

ENTWICKLUNG ODE Landschaft herrscht im Gebiet Kasachstan vor, das an das nordöstliche Ufer des Balchasch-See grenzt. Räumlich bis zum Horizont breitet sich mit Federgras bewachsenes Flachland aus. Nur hier und da begegnet der Blick mit Gras und struppigem Gestrüch bedeckten Anhöhen und Hügelchen. Diese Hügel bergen Geheimnisse der Vergangenheit.

Allmählich werden diese Geheimnisse den Hügeln entrisen. Auf einem der Hügel schoben Archäologen einen meterhohen Basalt-Batzen zur Seite, hoben die obere Erdschicht aus und fanden in einem kleineren Kasten aus behauenen Platten Überreste einer Frau und ihrer Kinder. Das jüngste von ihnen war etwa anderthalb Jahre alt, die beiden anderen waren sieben bis acht und zehn bis zwölf Jahre alt. Die Mutter konnte ihr Kinder nicht bis zur Voll-jährigkeit großziehen und nahm sie entsprechend den rauen Gesetzen ihrer Stammesverwandten mit sich ins Grab.

Diese Frau, die Ende des zweiten Jahrtausends vor unserer Zeitrechnung lebte, hinterließ nach dem Schritt mit der damaligen Mode: ihre Pumphosen waren reichlich mit Bronzeperlen verziert, ähnliche Perlen schmückten auch die Arme an Handgelenken. Sie trug eine Halskette aus Bronzefäden, kleinen Metallhaken und Stacheln von Wölfen und Steppen-füchsen.

Die Ohrhänge wurden von einem sehr geschickten Meister angefertigt: an erhabene spiralförmig gewundene Bronzeplatten legte er die Goldplättchen an, deren Ränder er sorgfältig umgibt und befestigte. Am Kopfbande der Frau wurden mit geometrischen Ornamenten reichlich verzierte Tongefäße gefunden.

Alle diese Gegenstände sowie die bezeichnende Lage der Bestattungen — gekrümmt, auf der linken Seite — gestatten es, den Archäologen zu behaupten, daß hier, im Kotanemel-Tal sowie in den benachbarten Gebieten, im 12.-10. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung, Stämme der sogenannten Andronow-Kultur lebten.

DIESES TAL, nach dem nahegelegenen Berg und einer großen Quelle benannt stellt eine 200 Meter lange und 500 Meter breite Oase dar. Solche winzigen Oasen sind durch eine Quelle oder ein kleines Flüsschen entstanden sind, trifft man oft in der Gegend

um den Balchasch-See. In diesem Gebiet lebten seinerzeit in Erdhöhlen und zu gespiegelten Dächern die Vertreter der Andronow-Kultur.

Das Klima dieser Gegend war von einem Jahrtausend bedeutend milder. Ruhige Flüsse mit breiten Sanduferrn (von den meisten sind heute nur noch trockene Flußbetten erhalten geblieben) waren als Tränken ideal. Das stark durchschnittene Gelände ermöglichte es, das Vieh während der Schneereste im Winter zuverlässig zu bergen.

Die günstigen geographischen und Klimaverhältnisse förderten die Entstehung zahlreicher Siedlungen und die Entwicklung der materiellen Kultur. Die formen Urannen bauten auf den überschwemmten Niederungen Hirse, Gerste und sogar Weizen an. Es entwickelten sich auch verschiedene Handwerke und die Kunstfertigkeit. Mit der Zeit erreichten die antiken Metallurgen eine derart hohe Vollkommenheit in ihrem Gewerbe, daß sie Frauen-schmuck mit Goldkörnern ver-zieren konnten. Das war eine überaus feine Arbeit: jedes Goldkörnchen von etwa 0,5 Millimeter Durchmesser wurde neben dem anderen angeglötet, so daß dadurch komplizierte Ornamente entstanden.

Als Ausgrabungen im nördlichen Balchasch-Gebiet sind ein großer Erfolg der Expedition des kasachischen Wissenschaftlers Mir Kadrybajew. Früher konnten sich die Archäologen nicht vorstellen, daß die Andronow-Stämme auf einem dort breiten Territorium, bis an den Balchasch-See, gelebt hatten. Vom ersten Fund inspiriert, entdeckten die Wissenschaftler noch einige Grabstätten. In-gesamt fanden sie gegen 300 Begräbnisplätze mit einer Unmenge von Gegenständen der materiellen Kultur.

Ein Hünengrab bereitete ihnen aber eine Überraschung. Ganz unten in der Grube, bedeckt mit einer Steinplatte, fanden sie Überreste eines Kriegers. Seine Ver-wandten legten ihm ins Grab alles mit, was ihm ihrer Meinung nach im Jenseits zugutekommen könnte: an der rechten Hand lag ein eiserner Dolch, am Kopfende ein eisernes Messer. In der Grabstätte wurde auch Gegenstände freigelegt, die keinesfalls aus dem 12.-10. Jahrhundert v. u. Z. stammen könnten: Bronzeshellen sowie verschiedene Einzelstücke aus dem Pfedergericht wurden zweifellos später, im 6.-4. Jahrhundert, angefertigt. Aus derselben, späteren

Zeit, stammen auch der eiserner Dolch und das Messer.

DIE DER BRONZEZEIT folgende Eisenzeit stellt eine überaus interessante Zeitspanne dar. Im Leben und im Alltag der alten Stämme vollzogen sich sehr wichtige Änderungen, die vom Dr. Kadrybajew folgendermaßen ausgelegt werden. Die Zunahme der Bevölkerung auf diesem Territorium im 13.-12. Jahrhundert ging der Entwicklung der Wirtschaft zuvor. An der Wende des 10.-9. Jahr-hunderts trat dadurch eine Krise ein. Es gab nicht genug Überschwemmungsgebiete, die sich für Landwirtschaft eigneten. Auch die Weiden reichten nicht mehr aus. Es wurden nicht genug Arbeits-geräte erzeugt.

Allmählich gingen die Stämme zum Nomadenleben über, kehrten aber in der ersten Zeit im Winter zu den früheren Niederlassungen zurück. In den geographischen und Klimaverhältnissen Kasachstans mit seiner hügeligen Landschaft war das zum Unterschied von Mittelasien, wo sich die Irrigation entwickelte) der einzige Ausweg, der in der ersten Etappe auch fortschrittlich war.

Eine derartige Wandlung der Lebensweise — von der sesshaften Wirtschaftsführung zum Wander-hirtenum — hatte auch Änderungen in der materiellen Kultur und in den sozialen Verhältnissen der fernen Urannen zur Folge. Diese Epoche bestimmte die Lebensweise für beinahe drei folgende Jahrtausende.

In Ostkasachstan arbeitete lange Zeit die Expedition des Leningra-der Wissenschaftlers Sergej Tschernikov, in den Gebirgsbe-zirken derselben Gegend — die Expedition des Ermittlungs-Mitarbeiters Sergej Sorokin. Im Becken der sieben Flüsse und in Südkasachstan wird die Skythenkultur seit vielen Jahren von kasachischen Fachmann Kemal Akshoch und in den zen-tralen Bezirken der Republik — im Gebiet Karaganda und im Westen der Gebiete Pawlodar und Semipalatinsk — werden Ausgrabungen der Zentralen archäologischen Expedition der kasachischen Akademie der Wissenschaften unter-nommen.

Diese vier Expeditionen entdeckten und erforschten eine große Zahl von Denkmälern aus der frühen Eisenzeit und bewiesen, daß auf dem Territorium Kasachstans einst Stämme mit hoher materieller Kultur existiert hatten. Besonders gut erforscht ist die Zeitspanne von 7.-3. Jahrhundert v. u. Z. Es wur-

de eine strenge Klassifikation ausgebe-tet, die heute als Grundlage für konkrete historische Schluß-folgerungen dient.

MIR KADRYBAJEV war es, der die sogenannte Tasmolinska-Kultur entdeckte, eine durch und durch eigenständige Kultur, die sich von all dem unter-scheidet, was bisher von den anderen Wissenschaftlern entdeckt worden ist.

Dort, wo einst die Andronow-Stämme gelebt hatten, ließen sich jetzt andere Stämme nieder. Auf diese Weise läßt sich das „Rätsel“ von zweistöckigen Grab-stätten erklären, deren „Erdgeschöß“ aus der Bronzezeit und die „erste Etage“ aus der frühen Eisenzeit stammt.

Immer weiter nach dem Nord-osten drang eine kleine Gruppe von Enthusiasten ein. Sie legten noch einige Hünengräber, haupt-sächlich Bestattungsplätze von Kriegeren, frei. Außer den traditi-onellen Dolchen und Messern wur-den auch Tongefäße und -krüge gefunden. Auch hier hatten die Wissenschaftler eine interessante Beobachtung: die Stämme der Tasmolinska-Kultur, die hier in der frühen Eisenzeit lebten, benutzten als Haushaltsgegenstände verschie-dene Erzeugnisse aus Holz, Leder und Metall.

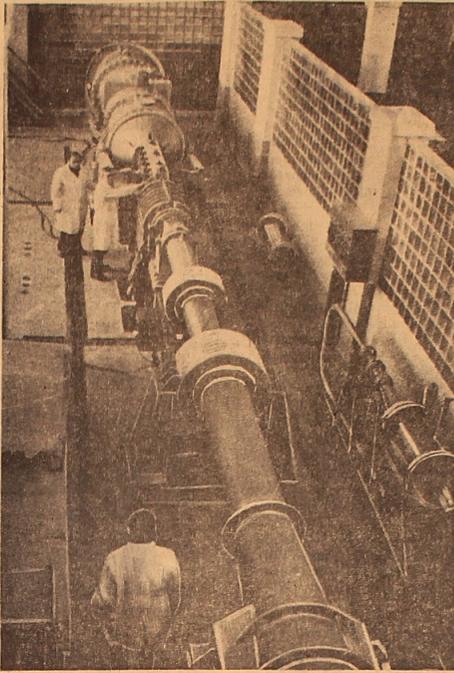
Zahlreiche Bronzeplättchen, die einst die Bekleidung von Kriegeren verzieren, wurden im Stil der Tasmolinska-Kultur ausgeführt. Aber der wertvollste Fund war die heraldische Abbildung eines Steinbocks, ausgeführt im sogenannten „tierischen“ Stil, der den Skythen-stämmen eigen war. Sie stammt aber aus der Zeit, als dieser „tierische“ Stil beinahe völlig ver-schwunden war.

Die von Mir Kadrybajew geleitete Expedition entdeckte eine große Zahl von Denkmälern, in denen eine Verschmelzung einiger Kulturen deutlich festzustellen ist. Folglich existierte hier, im Norden des Balchasch-Gebietes, ein lebhafter Aus-tausch zwischen den Stämmen.

Wo verliefen aber die Grenzen der Niederlassungen verschiedener Stämme? Wie eng war der Verkehr zwischen diesen Stämmen? Mir Kadrybajew und seine Kollegen werden noch alle Funde gründlich untersuchen müssen. Schon heute kann aber der Wissenschaftler die Schlußfolgerung ziehen, daß eben im Raum der Tschingis-Gebirgs-kette, zwischen dem nördlichen Balchasch-Gebiet und dem westlichen Teil des Gebietes Semipalatinsk, die Grenze zwischen drei großen ethnischen Gruppen verlief — der mächtvollen Stämme der Saken aus dem Becken der sieben Flüsse, der Stämme der Tasmolinska-Kultur und der Stämme, die auf dem Territorium des jetzigen Gebietes Ostkasachstan lebten.

Jewgenija PANOWA  
(APN)

## Neues aus Wissenschaft und Technik



Im Institut für theoretische und angewandte Mechanik der Sibirischen Akademie der Wissenschaften der UdSSR werden fundamen-tale Forschungen in Aerodynamik durchgeführt. Unter ihnen haben die Experimente eine wichtige Bedeutung, die mit den Prozessen verbunden sind, die in der sogenannten „Grenzschicht“ — dünnen Luftschicht — entstehen, die einen fliegenden Apparat umströmt. Die Theorie der „Grenzschicht“ erlaubt es, viele Erscheinungen zu erklären, die während des Fluges bei Überschallgeschwindigkeit entstehen.

Die sibirischen Gelehrten führen ihre Experimente in einem großen Überschall-Windkanal durch, der den besten der Welt nicht nachsteht. Die Geschwindigkeit des Luftstroms erreicht in ihm 4500 Kilometer in der Stunde. In nächster Zeit wird sie bis auf 8500 gebracht werden. Das wird den Umfang der Forschungen bedeutend erweitern. Eine große Rolle spielt die Geschwindigkeit der Bearbeitung der Prüfungsanläufe für die Experimentatoren. Zu diesem Zweck dient eine automatische schnellfunk-tionierende Waage, die sich im Windkanal befindet. Bald wird die Ge-schwindigkeit der Herausgabe der Information durch Einführung der experi-mentellen Angaben unmittelbar in die Elektronenrechenmaschine wäh-rend der Proben vergrößert werden.

UNSER BILD: Überschall-Windkanal, der im Institut für theoretische und angewandte Mechanik der Sibirischen Akademie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR funktioniert.

Foto: A. Subzow  
(APN)

## Elevator aus Tübbings

Die erste Partie Tübbings wurde vom Atbasarwerk für Stahlbeton-erzeugnisse an die Station/Ken-skaja Rayon Derahawinka, zum Bau des Getreidespeichers abge-sandt. Zum erstmaligen wurden die Tübbings beim Bau der Moskauer Untergrundbahn verwendet, und nun soll aus ihnen der erste Ver-suchspeicher errichtet werden. Nach Meinung von Fach-leuten ermöglicht es, das neue Ver-fahren, den Bau von Getreidespei-chern, um 2-3mal zu beschleunigen. Doch der größte Wert ist, daß die Verwendung von Tübbings es ermöglicht, fast alle Komponenten in den Werkabteilungen herzustel-len. Auf dem Bauplatz braucht man sie nur auf ein spezielles Ge-rüst aufzuhängen.

In den letzten Jahren wird das Industrieverfahren beim Bau von ELEVATOREN und Getreidespeichern in den nördlichen Gebieten Kasach-stans weitgehend angewandt. Aus Stahlbetonkonstruktionen werden Silotürme der Getreidespeicher montiert. An der Station Kara-Ady wird der erste Getreidespei-cher im Lande gebaut, wo der Turm aus Stahlbetonkonstrukti-onen montiert wird, was das Bau-tempo bedeutend beschleunigt. Al-lein im Gebiet Zelinograd werden in diesem Jahr 4 Getreidespeicher mit einem Gesamt Fassungsvermögen von 100 000 Tonnen in Nut-zung genommen.

W. PARCHOMENKO  
Gebiet Zelinograd

## Buntes Allerlei

Flüssig konservierte Hackfrüch-le ermöglichen eine erhebliche Steigerung der Arbeitsproduktivität in Großanlagen für die Schwein-mast. Dieses bisher in der Welt einmalige Verfahren wurde in Rostock (DDR) von Wissenschaftlern des Oskar-Keller-Institutes entwickelt. Füt-terungsversuche in einer Pilotan-lage erbrachten pro Tier eine tägliche Gewichtszunahme von 660 Gramm. Die teigähnliche, vor der Fütterung mit Dampf gegarte, so-wie mit Wasser und Kraftfutter ver-mischte Masse wird über Rohr-leitungen direkt in die Tröge gepumpt.

Kühe mit kühlem Kopf geben um 15 bis 20 Prozent mehr Milch als normaltemperierte Kontrollkühe — diese Feststellung machte ein Wissenschaftler der Universi-tät Misouri. Er hatte Kopf und Nacken von Rindern während der sommerlichen Hitze auf 18,4°C abgekühlt.

Farbe und Emotionen stehen in engem Zusammenhang, das bestätigen neue psychologische Studien sowjetischer Forscher. Sie entdeckten ein biologisches Gesetz der Farb-wirkung auf den Menschen. Danach entspricht die biologische Aktivität der Farben ihrer Reihen-folge im Spektrum. Die Intensität der ausgelassenen Empfindungen ist dabei proportional der Intensität der in Quanten übermittelten Strahlungsenergie.

Ein Jahr lang frisch bleibt Brot, das mit Hilfe einer Stickstoff-Tief-kühl-Vorrichtung innerhalb einer Minute die Fähigkeit erhält, sich ohne Geschmacksveränderung 12 Monate zu halten. Das in Groß-britannien entwickelte und paten-tierte Verfahren verspricht Welt-gehung zu erlangen.

Grüne fördern das Leistungs-vermögen — zu diesem Ergebnis führten Versuche des kanadischen Farbforschungsinstituts in To-ronto. Testpersonen erlebten in Räumen, deren Wände mit drei verschiedenen Grünachtierungen sowie dem komplementären Rot gestrichen waren, die besten Lei-stungen.

Offenwarme Backwaren in kürzester Zeit zu gefrieren, erlauben von Forschungsinstitut für Kühl- und Gefrierwirtschaft Magdeburg für die Backwarenbetriebe der DDR projektierte kältetechnische Einrichtungen. Die Gefrierkonser-vierung bei Temperaturen unter 18°C (in diesem Bereich werden Feuchtigkeitsverlust und -wande-rung als wichtige Alterungsvor-gänge in Backwaren stark ver-längert) ermöglicht eine von Bedarfsschwankungen und Ver-brauchsspitzen unabhängige kon-tinuierliche Produktion.

Einen Klebstoff für harthörsche Zäh-ne entdeckten amerikanische Wis-senschaftler im bräunlichen Aus-den Füllern austretenden Sekret der Rankenfußkrebe (Seepocken). Im Gegensatz zu üblichen Plom-benmaterialien haftet diese Flüssig-keit innerhalb von 15 Minuten in Räumen, deren Wände mit drei verschiedenen Grünachtierungen sowie dem komplementären Rot gestrichen waren, die besten Lei-stungen.

(„Urania“)



„Walrosse“ in Swerdlowsk. Das Thermometer zeigt 40 Grad unter Null, jedoch im Stadtpark, im dampfenden Eisloch, baden die Menschen. Die Uraler „Walrosse“ üben sich.

UNSER BILD: Die Swerdlowsker „Walrosse“ während der Übungen

Foto: W. Kauschanow  
(APN)

## UdSSR-Auswahl für Weltmeisterschaft

MOSKAU. (TASS). 7 Eishockey-spieler von den 19 werden Debutanten der UdSSR-Auswahl sein, erklärte der Präsident des Eishockeysportverbandes der UdSSR.

Die Mannschaft der Meister ist bedeutend „jünger“ geworden: alle 7 Debutanten sind Eishockeyspieler im Alter von 18 bis 22 Jahren, lediglich der Torwart Putschkow ist älter (24 Jahre). Außer Putschkow sind Debutanten: die Verteidiger Jewgeni Poladjew und Wladimir Lutschenko, die Stürmer Alexander Malzew, Boris Michailow, Wladimir Petrow, Jewgeni Charlamow.

Der UdSSR-Auswahl gehören an: die Torwarte Viktor Singer und Viktor Putschkow, die Verteidiger Alexander Ragulin—Wladimir Lutschenko, Viktor Kuskin—Witali Dawydow, Jewgeni Poladjew—Igor Romischewski die Stürmer Jewgeni Simin—Wjatscheslaw Starchnow—Alexander Jakuschew, Anatoli Firssow—Alexander Malzew—Wladimir Michailow, Boris Michailow—Wladimir Petrow—Jewgeni Charlamow, Jewgeni Mischakow, Wladimir Jursinow.

**FERNSEHEN**  
für unsere Zelinograd Leser

12.55—Programm der Sendungen (AM)

13.00—Fernseh-nachrichten

13.15—Für Schüler, „Schule des Anfangssportlers“

13.45—„Der Weg.“ Spielfilm

18.00—Chronik (Z)

18.15—Informationsausgabe. „Auf den Neulandbahnen“ (AM)

18.25—Filmjournal

18.35—Sendung dem 100. Geburts-tag W. I. Lenins gewidmet. „Sie waren die ersten“

18.50—Filmjournal

19.00—„Auf dem Neuland.“ Pro-gramm der Redaktion für Landwirte

19.30—„Für euch, Wähler!“ Kon-zert

20.00—Spielfilm (russ.)

22.00—A. Smirnow Tschereksow. „Warja Medwedewa“ Fernseh-ausgabe

23.30—„Zeit“, Informationspro-gramm

00.15—Konzert der Symphonie-musik. Sendung aus Kasan

## REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:  
Kas. CCP  
г. Целиноград  
Дом Советов  
7-ой этаж  
«Фройндафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДАФТ»  
ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-28, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-78-59, Information — 2-17-55, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.

Типография №3 г. Целиноград  
УН 00050, Заказ № 4850